jedoch in der Form der orangegelben Binde der Hinterflügel. Bei *Cinaron* erstreckt sich diese von der unteren Radiale bis in die Mitte des Feldes zwischen Submediana und Innenrandsrippe, und besteht aus einzelnen, innen abgerundeten Flecken, die — unterseits weniger — durch die dunklen Rippen scharf getrennt sind. Bei *Inca* dagegen beginnt diese — übrigens auch etwas lichtere — Binde an der oberen Radiale und reicht bis an die Innenrandsrippe (ist also belangreich länger) und bildet einen zusammenhängenden Streifen (der nicht durch anders gefärbte Rippen unterbrochen wird), welcher an der inneren Grenze nur ganz schwach segmentartige Bogen zeigt.

Allerlei Neues über *Agrias*

von H. Fruhstorfer.

Aus dem Innern von Bahia, diesem lepidopterologisch noch sehr wenig durchforschten Staate von Brasilien, erhielt ich einige grössere Sendungen von Schmetterlingen, die neben andern guten Arten zu meiner Ueberraschung auch eine sehr schöne *Agrias* enthielten, welche ich hier kurz beschreibe.

Agrias ferdinandi m.

Grundfarbe aller Flügel tief sammtschwarz.

♂. Oberseite: Basis der Vorderflügel mit breitem, intensiv carminrothem Fleck, der sich etwas über die Zelle hinaus und almählich verschmälernd nach dem Aussenrand hinzieht, ohne diesen zu erreichen, und am Analwinkel einen schwarzen Ausschnitt freilassend. Vor dem Apex stehen 3 grosse, längliche, strohgelbe, sehr deutliche Flecken. Zwischen diesem und dem Basalfleck zeigt sich ein zarter, dunkelblauer Schiller, der sich bei einigen Exemplaren auch auf den Hinterflügeln, jenseits der Duftapparate, bemerklich macht. Hinterflügel am Vorderrand bleich gelb eingefasst mit gleichfarbigen Franzen.

Unterseite: Auf den Vorderflügeln beginnt das Rot erst in der Zelle und lässt am Hinterrand einen breiten schwarzen Streifen frei. Vor dem Apex eine breite weisslichgelbe Binde, die an der Costale beginnt und sich bogenförmig nach dem Aussenrand, bis nahe an die erste Mediane hinzieht. Vor der Abzweigung von SC_3 ein schmales, gelbes Fleckchen und zwei gelbe Striche in der Mitte von OR u. UR.

Die Unterseite der Hinterflügel ähnelt der von *amydon* Hew., ist aber von dieser leicht durch die viel helleren und breiteren gelben Binden zu unterscheiden. Die blaugekernten Augenflecke stehen isoliert — namentlich die obern — wo sie gerade bei *amydon* zu einer sehr breiten Binde zusammengeflossen sind; auch sind die Augenkerne von *ferdinandi* bedeutend grösser als jene von *amydon*.

♀. Grösser als das ♂, mit rundlicheren Flügeln, grösseren gelben Subapicalflecken und ohne Spur von blauem Schiller auf den Hinterflügeln. Dagegen zeigt sich auf diesem an der Basis und in der Zelle eine leichte, rote Bestäubung, wodurch eine Verbindung mit *A. claudia* Schulz hergestellt wird, mit welcher Art *ferdinandi* auch die Gestalt und das Aussehen der Augenfleckenreihe der Unterseite gemeinsam hat.

Ein besonders frisches und tadelloses ♂ ist von den übrigen ausgezeichnet durch ein tief dunkelbraunes Band, das den roten Basalfleck jenseits der Zelle verzierend umgrenzt — und dadurch an *A. claudia* ♂ (*sardanapalus* olim) erinnernd, von welcher mir Stücke vorliegen, bei denen das blaue Subapicalband fast den ganzen Flügel durchzieht — während es bei einigen auf einen kleinen Fleck reduziert ist.

Kopf schwarz mit 4 weissen Haarbüscheln zwischen den Augen.

Die braunen Augen stecken in einer weissen Haarkrause. Palpen aussen gelb, innen schwarz, Körper und Abdomen schwarz, in beiden Geschlechtern unten weiss, ♂ oben schwarz, ♀ jedoch zum Teil rot behaart. Füsse schwarz, unten gelb behaart. Fühler schwarz mit rotbrauner Spitze.

Spannweite der ♂♂ 59—69 der ♀♀ 80 mm nach 6 Exemplaren meiner Sammlung.

Ich gab dieser herrlichen Art den Vornamen meines verehrten Gönners, des Herausgebers dieser Blätter, um zu versuchen, meiner unbegrenzten Dankbarkeit gegen ihn, für seine unermüdliche und vielleicht nie dagewesen liebenswürdige Mithülfe bei meinen entom. Publikationen Ausdruck zu geben.

Trotz der Entdeckung der *Agr. ferdinandi* wird die Zahl der bekannten Arten aus dieser Gattung nicht vermehrt, denn, nach bei dieser Gelegenheit angestellten Vergleichen, ist *A. sardanapalus* Bates zweifelsohne der ♂ zu *claudia* Schulz. Beide haben ausser der absolut übereinstimmenden Unterseite noch zwei gemeinsame, sehr auffallende Merkmale. Das wichtigste besteht in dem k u r z e n, schwarzen

Strich der Hinterflügel-Unterseite zwischen den Rippen, an der Abzweigung der SC von C — welcher sich nach 6 mir vorliegenden Stücken aus den Sammlungen des Berliner Museums, des Herrn Riffarth und meinen eigenen **nie** mit der schwarzen Binde vereinigt, die vom Vorderrande ausgeht und an der Abzweigung von M_1 endigt — **sondern von dieser durch eine grüne Füllung getrennt ist.**

Ferner haben *claudia* ♀ — *sardanapalus* ♂ einen bei keiner anderen Art vorkommenden Verlauf des roten Flecken der Vorderflügel-Oberseite. Dieser reicht bei beiden stets bis an den Innenrand, um erst am Analwinkel wieder etwas zurückzutreten und so am Aussenrand wieder die schwarze Grundfarbe als schmalen Saum zur Geltung kommen zu lassen.

Kirby hatte also nicht so sehr Unrecht, wie Herr Dr. Staudinger meint, dass er *sardanapalus* Bates 1860 der *A. claudia* Schulz 1779 in seinem Catalog, wenngleich als Varietät — anreiht. Dagegen ist *Nymphalis* (*Agrias*) *annetta* Gray 1832 nicht als Synonym zu *claudia* zu ziehen — sondern als gute Art wiederherzustellen — mit der sich *A. claudiana* Staud. 1886 vollständig deckt und von der eine vortrefflich ausgeführte Abbildung eines ♀ in Griffith's „The Animal Kingdom" vol. XV. tab. 87 vorhanden, die viel besser ist, als jene eines anscheinend aberrierenden und melanierenden ♂ in Staudinger's Exotenwerk.

Durch die heutige, endliche Verheiratung von *claudia* ♀ und *sardanapalus* ♂ wird natürlich auch die Freude des Herrn Otto Michael in Iris 1894. II pag. 210 zu Wasser, welcher glaubte, dass er das lange gesuchte, fabelhafte ♂ von *claudia* gefangen habe. Sein vermeintliches *claudia* ♂ ist weiter nichts, als ein recht vollkommen gefärbtes *annetta* ♂, von dem ein Exemplar mit dem a. a. O. erwähnten blauumzogenen roten Fleck auch im Berliner Museum vertreten ist.

Erwiderung auf Verhoeff's „Bemerkungen zu einer von J. Weise gelieferten Tafel"

von Weise.

Herr Verhoeff hat neben seinen tiefen morphologischen Studien noch Zeit gefunden, sich in der vorliegenden Zeitschrift p. 92 über einige Zeichnungen von mir, Deutsche Ent. Z. 1894 Tafel II, zu äussern.

Zunächst findet er es „an sich schon sonderbar, dass sich als Text nur eine Figurenerklärung von 1½ Seite